

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 13.

18. Februar

1843.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

**Calw.** Die Ortsvorsteher werden erinnert, den jährlichen Bericht über die — im Bestand der Steuer-Objekte vorgekommenen Veränderungen und zwar

**Zuwachs:**

Vormals steuerfreie und steuerbare Gütergefälle.

Gebäude und Gewerbe.

Abgelöste Zehnten und andere Reallasten.

Markungs-Grenz-Veränderungen.

Entdeckte Einschätzungsfehler.

Veränderungen an der Steuerpflicht:

**Abgang:**

Gesetzlich steuerfreie zu öffentlichen Zwecken dienende Güter, Gefälle, Gebäude und Gewerbe.

Markungsgrenzveränderungen.

Entdeckte Einschätzungsfehler.

Gewöhnliche Gefällablösungen.

Veränderungen an der Steuerpflicht, nach Maas, Culturart, Catasterklasse und Anschlag von 1823. Steuerpflicht

spätestens bis 15. nächsten Monats, zu erstatten. Den 16. Febr. 1843.

K. Oberamt. Gmelin.

**Weinberg.**

Die Gemeinde hat ein neues Schulhaus zu erbauen. Die hierzu erforderlichen Arbeiten werden zu Weinberg am

Matthiasfeiertage

den 24. d. M.

Mittags 11 Uhr

in öffentlichen Abstreich gebracht wer-

den. Sie sind folgende:

Grabarbeit 61 fl. 54 fr.

Maurer- und Steinhauerarbeit 1376 fl. 49 fr.

Ipserarbeit 142 fl. 8 fr.

Zinnerarbeit, ohne Bauholz 584 fl.

Schreinerarbeit 255 fl. 26 fr.

Schlosserarbeit 216 fl. 27 fr.

Glaserarbeit 101 fl. 26 fr.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die den betreffenden Handwerkseuten mit der Bemerkung eröffnen zu wollen, daß sich diejenige, welche an der Abstreichsverhandlung theilnehmen, mit den gehörigen Zeugnissen zu versehen haben.

Den 10. Febr. 1842.

Gemeinschaftliches Amt.

Schmieh.

Die hiesige Gemeinde ist im Begriff im Laufe dieses Frühjahrs ungefähr 100 Klafter Scheiterholz in ihrem Communalwald erbauen und spalten zu lassen. Die Verakkordirung dieses Geschäfts findet am

22. d. M.

Mittags 11 Uhr

im hiesigen Wirthshaus statt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden. Wohlwollende Ortsvorstände werden freundlich ersucht, gegenwärtiges in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Schultheiß Kentschler.

Biefselsberg,

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

(Liegenschaftsverkauf).

In Folge K. Oberamtsgerichtlichen Auftrage vom 28. d. M. wird aus der Gantmasse der Gebrüder Jakob und Andreas Koller von Effringen, gewesenen Müllern dahier, am

Montag den 27. Febr. 1843

Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathszimmer dahier folgende Liegenschaft wiederholt zum öffentlichen Aufstreich-Verkaufe gebracht:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Stallung.

Die Hälfte an einer Scheuer mit Holz- und Wagenhütte.

Die Hälfte an einer holländischen Oelmühle mit Reib- u. Schleifmühle am Reichenbach.

Die Hälfte an einer Hütte mit 9 Schweinfällen.

Die Hälfte an 2 1/2 Bri. 13 A. Baum- und Grasgarten.

Die Hälfte an 5 Morgen Baum- und Mähfeld auf der Reibe.

Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Bedingungen werden am Tage der Verkaufsverhandlung bekanntgemacht.

Am 29. Jan. 1843.

Gemeinderath.

h. Vorstand:

Schultheiß Faas.

### Außeramtliche Gegenstände.

Weiler Monhardt,

Schultheißerei Baldorf,

Oberamts Nagold.

(Hofgutsverkauf).

Da bei dem Verkauf meines Guts am 6. d. M. abermals kein günstiges Resultat erzielt worden ist, so habe ich zu einem weitem Verkaufsversuch

Freitag den 24. d. M.

als den Feiertag Matthias

festgesetzt, wozu ich die Liebhaber hiemit einlade.

Den 7. Febr. 1845.

Johs. Walz,  
Hofbauers Wittwe.

\*\*\*\*\*

Calw.

(Kunst-Nachricht).

Mittheilungen vom 15. d. M. zufolge wird auch unsere Stadt binnen kurzem den Genuss haben, den rühmlichst bekannten Magier Professor Becker aus Berlin, der im Verein mit seiner Gesellschaft gegenwärtig die Bewohner Stuttgarts in Verwunderung setzt, in ihren Mauern zu sehen. Derselbe gab bereits eine Anzahl sehr zahlreich besuchter Vorstellungen im hiesigen K. Redoutensale, wo er schon vor 2 Jahren den allgemeinsten Beifall erndete, er hatte vor kurzem die Ehre, von der K. Familie und dem gesammten Hofe besucht zu werden und wird nach Beendigung seiner Vorstellungen im K. Redoutensale noch eine 2. Produktion im K. Schlosse selbst geben. Prof. Becker ist nach einstimmigem Urtheile das non plus ultra seines Faches, erwarb sich bereits früher als Compagnon des berühmten Bosco einen bleibenden Ruf und soll Döbler und seine übrigen Kunstgenossen sowohl hinsichtlich seiner Leistungen, als der eminenten Pracht und Reichhaltigkeit seiner Apparate bei weitem übertreffen. Wiewohl derselbe nur 2 höchstens 3 Vorstellungen auf seiner Durchreise hier selbst geben wird, so wird sich doch auch in diesen wenigen Vorstellungen das bekannte:

Ex ungue leonem bewähren.

\*\*\*

\*\*\*\*\*

Calw.

(AnlehensGesuch).

Ich bin beauftragt 44 fl. gegen anderhalbfache Güter, Versicherung aufzunehmen.

Copist Koller.

Calw.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand sein Haus in der Metzgergasse, solches besteht in 2 eingerichteten Wohnungen mit Stallung, Bühne und Kammern, nebst einem Gärtchen; es würde sich auch für 2 Familien wohl schicken.

An Gütern, Acker und Wiesen 5 Morg. bei der Schaffscheuer, 5 Brtl. angeblümt beim Galgenwasen, 5 1/2 Brtl. 6 Rth. auf der Hengstätter Staige, mit ewigem Klee angeblümt, 6 Brtl. im Hau. Sollte für Kaufs Liebhaber ein Morgen zu viel seyn, so werden auch halbe Morgen verkauft. Ferner am nemlichen Tage werden verkauft: 2 Wagen mit eisernen Achsen, 1 Karren, 1 Holzschlitten, 1 neuer Hobeimer Pflug sammt Egge, 3 Pferdgeschirre, 1 Kräzer sammt mehreren Ketten, 2 eiserne Radschuh, 2 Leitern und Siz zu einem Bernerwägele. Die Verkaufs-Verhandlung geschieht am

Matthias Feiertag  
den 24. Febr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr in der Schwane dahier. Vorläufige Käufe können täglich abgeschlossen werden mit

Johs. Rank,  
Schuhmachermeister.  
Oberreichembach,  
Oberamts Calw.

(Wiederholter Liegenschaftsverkauf).

Nachdem der am 8. d. M. vorgenommene Wirthschaftsverkauf kein annehmlisches Resultat geliefert hat, so wird derselbe nochmals am

24. d. M.

Nachmittags 1 Uhr bei Speiswirth Drescher dahier vorgenommen. Eine nähere Beschreibung enthalten bereits die Blätter 6, 7 und 8.

Die wohlloblichen Ortsvorstände werden ersucht, dieses ihren Gemeindeangehörigen zu eröffnen.

Am 14. Febr. 1845.

Schuldheiß Luz.

Calw.

Unterzeichnete beabsichtigen, die ihnen entbehrlich gewordenen Dekonomie-Utensilien, worunter namentlich ein Klözwagen und ein Leierwagen

Samstag den 25. dieß

Nachmittags 2 Uhr

auf der Sägmühle im Aufstreich zu verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

J. F. Stälin  
und Söhne.

Calw.

Barbara Stöp gibt diesen Sommer wieder Unterricht im Weisnähen.

Calw.

Ich nehme bis Georgii eine auch zwei Personen in meine hintere Wohnung.

Jakob Mengs,  
Strumpfweber.

Calw.

Allen meinen Verwandten und Freunden gebe ich die betrübte Nachricht von dem am 15. Febr. erfolgten Hinscheiden meiner jüngsten Tochter Emilie. Eine Unterleibsentzündung entriß sie nach kurzem Krankenlager dem Kreise der Ihrigen, denen sie so theuer war, nachdem sie kaum das 14. Lebensjahr erreicht hatte. Zugleich sagen wir allen denen, welche die Leiche der Seligen z. Grabe begleiteten, unsern innigsten Dank.

Revierförster Stocks Wittwe mit den Brüdern und Schwestern der Verstorbenen.

Calw.

Für die zahlreiche Leichenbegleitung meiner verewiaten Frau zu ihrer Ruhestätte, bezeuge ich im Namen meiner Familie, unsern lieben Verwandten, Freunden und Mitbürgern den gerühmtesten herzlichsten Dank und empfehle uns zu fortwährendem freundschaftlichen Andenken.

Den 15. Febr. 2845.

Friedrich Korn.

Geld auszuliehen,  
gegen gesetzliche Sicherheit:

520 fl. Pfleggeld bei Ludwig Breitling in Gechingen.

300

100

600

Zu  
un

M

Herrn  
des  
Herr  
franz  
nach  
Cavo  
daß  
neter  
lichem  
geben  
Erfab  
Reich  
zöfiche  
warte  
getroff  
den P  
baud'e  
men  
treten  
mit J  
sten  
wäre.  
von J  
fen de  
gen D  
wig  
hen w  
Gener  
ner S  
stellun  
erlauch  
vor, d  
werden  
her de  
von I  
mann  
Zugleid  
ral vor  
re Lag  
mitzut



300 fl. Pfleggeld zu  $4\frac{1}{2}$  pSt. bei Geometer Schweizer in Oberhaugstätt.

100 fl. Pfleggeld bei Johann Georg Luz in Naislach.

600 fl. Pfleggeld bei Martin Schnürle in Oberried.

### Ludwig Philipps Reisen und Aufenthalt in der Schweiz.

(Schluß).

Montesquieu kannte genau den Herrn von Jost, der ein Mitbesitzer des Instituts in Reichenau war. Herr von Jost hatte nemlich in der französischen Schweizergarde und nachher bei Montesquieu's Heer in Savoyen gedient. Dieser wußte, daß Herr von Jost ein ausgezeichnete Offizier, ein Mann von ritterlichem Ehrgefühl und ihm sehr ergeben war. Zugleich hatte er in Erfahrung gebracht, daß man in Reichenau die Ankunft eines französischen Lehrers Chabaud's erwartete, der bis jetzt noch nicht eingetroffen war. Montesquieu faßte den Plan, Ludwig Philipp an Chabaud's Stelle und unter seinem Namen als Lehrer in Reichenau aufzutreten zu lassen. So glaubte er mit Recht, daß der Prinz am Besten allen Verfolgungen entzogen wäre. Er ließ seinen Wunsch Herrn von Jost mittheilen durch den Knecht des Herrn von Genlis, den jungen Du Crest-Sillery, der mit Ludwig Philipp und Dumouriez entstehen war, bereit, den Wunsch des Generals zu erfüllen, um von seiner Seite mitzuwirken zur Sicherstellung des Nachkommens eines so erlauchten Hauses. Er stellte aber vor, daß der Plan nicht ausgeführt werden könne, ohne die Mitvorsteher des Instituts, die Herren J. C. von Tschärner und Professor Rasemann in das Geheimniß zu ziehen. Zugleich überzeugte Jost den General von der Gefährlichkeit, die wahre Lage so ehrenwerthen Männern mitzutheilen.

Sobald Ludwig Philipp durch Montesquieu Kunde bekommen hatte von diesen Verabredungen, nahm er den Vorschlag mit Freude an. Er erkannte den Stand eines Lehrers für so ehrenvoll, daß kein Fürst Bedenken tragen könne, ihm anzugehören. Wir führen hier einige Worte an, mit denen Ludwig Philipp unter der Restauration ein Geschenk an den Verein für hilfsbedürftige Schullehrer begleitete:

„Was meine Theilnahme für arme Schullehrer besonders erhöhen muß, ist der Umstand, daß ich einmal selbst zu dieser ehrenvollen Bürgerklasse gehörte. Zu den vielen Schicksalsveränderungen, die meinem Erdenlose fielen, gehört auch, daß ich, zu einer Zeit harter Verfolgung, als Lehrer aufgenommen wurde in einem Gymnasium, wo ich acht Monate hindurch Unterricht erteilte. Ich hoffe daher, daß die Gesellschaft meine Gabe als die eines Mitschullehrers annehmen werde.“

Im Oktober 1793 gieng Ludwig Philipp nach Reichenau ab, nur von seinem treuen Freunde begleitet, von dem er sich jedoch in Chur trennen mußte, um das Incognito zu bewahren.

Schloß Reichenau liegt zwei kleine Stunden von Chur an der Hauptstraße nach Italien im Rheinthale, gerade an dem Orte, wo der Hinterrhyn sich mit dem Vorderrhyn vereinigt, und beide von nun an den so mächtigen und bedeutamen Rheinstrom bilden. Das Rheinthale ist bei Reichenau 1850 Fuß über der Oberfläche des Meeres. Die Lage des Schlosses mit seinen stattlichen Gebäuden und geschmackvollen Gartenanlagen ist von überraschender Schönheit und fesselt besonders den Anblick des Wanderers, der von den hohen rhätischen Alpen thälern herabgestiegen ist und nun auf einmal die lieblichste Anmuth vereinigt sieht mit dem Fernblick in die charaktervollen Umrisse der Hochgebirgsprofile. Von dem kühnen Bogen der zweihundert Fuß langen Brücke blickt man in das seltsame Gemisch des blaugrünen Vorder-

rheins mit dem schwarzgetrübten Zwillingbruder aus dem Hinterrheinthale, die eine Zeit lang getrennt neben einander hinlaufen.

Zu der Zeit, als Ludwig Philipp nach Reichenau kam, war dort eine Erziehungsanstalt gegründet worden, die bestimmt war, den herrschenden, aristokratischen Einflüssen einzelner Familien in Graubünden die Wage zu halten.

Der jezige Obristlieutenant Tschärner, damals Schüler in Reichenau, von dem sein Vater Mitbesitzer war, erzählt mir Folgendes:

„Ich entsinne mich noch recht gut, wie wir in Reichenau an einem Oktober-Abende einen jungen Mann von feinem Ansehen, ein kleines Päckchen an einem Stocke tragend, allein und müde, auf dem Schloßboje ankommen sahen und wie er in etwas fremd klingendem Deutsch sich nach Herrn von Jost erkundigte. Nach einigen Tagen wußten wir Schüler, der fremde Herr heiße Chabaud und werde als Lehrer der französischen Sprache und der Mathematik angestellt werden. Jeder von uns wünschte in die Klasse des Hrn. Chabaud eingetheilt zu werden, so sehr und allgemein hatte das einnehmende Aeußere und die Freundlichkeit seines Betragens die jungen Gemüther für den neuen Ankömmling eingenommen.“

Die Herren von Jost, von Tschärner's Vater und der Studiendirektor Rasemann wußten allein, wen sie in dem angeblichen Herrn Chabaud zu verehren hatten und es blieb auch für alle Andern ein Geheimniß, noch lange nachdem Ludwig Philipp Reichenau verlassen hatte. Diese Herren haben aber oft versichert, daß sie unter allen Umständen die vielseitigen und gründlichen Kenntnisse und das sichere und gereifte Urtheil bei einem so jungen Manne bewundern mußten.

Die aus jener Periode in Chur und der Umgegend von Reichenau noch Lebenden stimmen Alle darin überein, daß Ludwig Philipp keinen allgemeinen Klassenunterricht erteilte. Um seinem Aufenthalt einen ostensibeln Zweck zu geben, um lei-

nen Verdacht zu erregen, war er in Gegenwart des Lehrerpersonals geprüft worden und es wurde beschlossen, daß Herr Chabaud erst nach erlangter größerer Übung in der deutschen Sprache, die er zwar kannte, aber noch nicht geläufig sprach, in den Klassen Unterricht ertheilen sollte. Bis dahin wies man ihm einzelne Schüler zu, denen er Unterricht gab, unter Anderm auch in Mathematik und in der englischen Sprache. Unter diesen war auch der noch jetzt in Mailand lebende kais. kön. Appellationsgerichtsrath Roggieri.

Ludwig Philipp bewohnte in der sogenannten Gallerie ein einfaches Zimmer; aber vor seinen Fenstern lag eine der schönsten Landschaften Europa's ausgebreitet. Er speiste täglich an der allgemeinen Tafel mit der noch lebenden Madame Bavier, die der Oekonomie der Anstalt vorstand, so wie mit allen Lehrern und Schülern. Er lebte ein einfaches, aber ruhiges Leben in dem gesegneten, damals noch so friedlichen Rheinthale, das indessen noch vor Jahresfrist von den Stürmen der Zeit heimgesucht werden sollte.

Seitdem Ludwig Philipp, vom blutigen Jacobinismus geächtet, aus den Reihen der Verteidiger seines Vaterlandes verdrängt worden war, hatte er das Leben eines Flüchtlings führen müssen. Ueberall mit Verdacht angesehen, verfolgt und mit den ihm ganz unbekanntem Bedrängnissen der Armuth kämpfend, war er bis jetzt unstät herumgeirrt, ohne einen schützenden Zufluchtsort finden zu können. Erst in Reichenau fand er eine gesicherte Ruhe, im äußern wie im innern Leben. Hatte er in den einsamen Hochalpen einen Rückblick in die Zeit thun können, so forderte das Stillleben in Reichenau ihm eine Rechenschaft ab von seinen persönlichen Empfindungen, von seinem Gemüthszustande bei Betrachtung der Vergangenheit und bei der Frage an die Zukunft, die seine so angewohnte Zurückgezogenheit nothwendig erregen mußte. Geboren in einer Zeit geistiger Aufregung, durch Erziehung der bewegenden Richtung

zugeführt, war er nach dem Bruch aller Verhältnisse in die Lager gesetzt und hatte in drei Feldzügen alle Wechselfälle des Kriegerlebens versucht. Er hatte vom sechzehnten bis zum zwanzigsten Jahre so viele Erfahrungen gemacht, wie ein Prinzenleben in Friedenszeiten in zwanzig Jahren sie nicht darzubieten vermag. So überschnell war vor seinen Augen Theorie und Praxis in die äußersten Consequenzen gedrängt worden, die schreiendsten Gegensätze brachen überall hervor, so daß die beschauliche Ruhe in Reichenau überreichenden Stoff fand zu Betrachtungen, die nothwendiger Weise ein vielfach geändertes Urtheil herbeiführen mußten. —

### Vermischtes.

Ein junger Doktor der Weltweisheit in Berlin wollte sein Jahr als einjähriger Freiwilliger abdiene. Der Bataillons-Commandeur bestellte ihn zu sich und empfing ihn mit den Worten: Guten Morgen lieber A. — Ich höre Sie sind Doktor, das ist vortrefflich; uns fehlt gerade noch ein Compagnie-Chirurgus und Sie werden in diese Stelle eintreten.“ — „Herr Oberlieutenant,“ entgegnete der Ueberraschte, „ich bitte gehorsamt um Entschuldigung, ich bin nicht Doktor der Medizin. Ich habe die Doktorwürde nur als einen akademischen Grad erhalten und bin Doktor der“ — „Paperlapap!“ unterbrach ihn der aufgebrachte Vorgesetzte. „Kommen Sie mir nicht mit solchen Faren. Sie sind Doktor und Pflasterkasten ist Pflasterkasten.“ Mit diesem Terminus technicus bezeichnet man beim Militär die Chirurgen und sonstigen Aerzte.

### Charade.

(Dreißelbig).

In den Tiefen, auf den Höhen  
Ist die Erste nicht zu sehen,  
Doch ist sie in Wiesengründen  
Und am hohen Meer zu finden.

Strenge haben sie für's Leben,  
Große Männer sich gegeben.  
Für den Leichtsinn nicht geeignet,  
Wird sie aufs Papier gezeichnet.  
Und der Sylben dritt' und zweite  
Bringen Jammer, bringen Freude,  
Jedem Wesen, das geboren  
Unbenützt, sind sie verloren.  
Schön sind sie im Jugendlenze,  
Spendend Lust und Blumenkränze,  
Aber in des Alters Winter  
Trüber Zeiten arme Kinder.  
In dem oft berühmten Ganzen,  
Siehst du einen Ort der Pflanzen;  
Nennst du ihn mit Franzmann's  
Zungen,  
Ist die Lösung dir gelungen.

Redacteur: Gustav Rivinius.  
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.